

Erfahrungsbericht: Auslandssemester 2018/19 an der Tongji Universität, Shanghai, China.

Vorweg

Zum Zeitpunkt meines Auslandssemesters befand ich mich im 5. Semester des Master-Studiums der Wirtschaftswissenschaft an der Leibniz Universität Hannover. Die Kriterien für meine persönliche Auswahl einer Gast-Universität waren dabei sowohl eine gute akademische Reputation und gleichzeitig die Möglichkeit eine völlig neue Kultur kennen zu lernen. China bot daher meiner Meinung nach die optimale Kombination aus beidem und ich war sehr erfreut, dass die LUH dort eine Vielzahl an Partneruniversitäten hat.

Im Folgenden nun zum Ablauf des Auslandssemesters.

Bewerbung

Im Frühjahr 2018 habe ich meine Bewerbungsunterlagen beim International Office der LUH eingereicht. Normalerweise bewirbt sich jeder Student über das International Office der eigenen Fakultät, im Falle der Tongji University läuft die Bewerbung aber eigentlich über das allgemeine International Office der LUH. Damit aber später auch mit der Anerkennung alles klappt, sollten beide Büros kontaktiert und auf dem Laufenden gehalten werden. Hier bitte also genau informieren, wie der Bewerbungsweg ist und wer für was der Ansprechpartner ist. Zudem sollte genau darauf geachtet werden, die Fristen genau einzuhalten und welche Unterlagen benötigt werden und diese gesammelt abzugeben. Ich persönlich würde empfehlen, die ersten Überlegungen zur Destination und dem davon abgängigen Bewerbungsprozess circa ein Jahr vor dem Beginn (bei mir Sommer 2017) zu tätigen, da z.B. ein TOEFL Test für die Bewerbung notwendig sein kann. Nachdem die Bewerbungsfrist abgelaufen ist, bekommt man zeitnah die Rückmeldung, in meinem Fall war es nach weniger als einer Woche soweit. Bei der Rückmeldung handelt es sich aber erst um die Nominierung durch die Heimatuniversität, die es einem ermöglicht sich online bei der Tongji-Universität zu bewerben. Die endgültige Zusage erfolgte dann im Juni und mit ihr wurden mit sowohl die notwendigen Unterlagen für die Visums-Beantragung zugesendet, als auch ein Registration Guide der Gast-Universität.

Vorbereitung

Im Vorhinein haben sich zumindest mir viele Fragen gestellt. Läuft das mit dem Visum? Wo werde ich wohnen? Was nehme ich am besten alles mit?

Auch wenn China sich auf den ersten Blick für den ein oder anderen doch aufregender anhören mag, als manch anderes Land, sind die Vorbereitungen doch nicht unterschiedlich. Die Unterlagen, die man zur Beantragung eines Visums benötigt, werden dem zuständigen Koordinator der Heimatuniversität in Papierform zugesendet, wo man sie abholen kann. Die Beantragung ist relativ einfach und geht schnell, wenn man sie nicht in der Hauptferienzeit beantragt. Visa-Zentren lassen sich dabei in mehreren Städten finden, ich habe meines damals in Berlin beantragt und hatte das Visum nach weniger als einer Woche.

Zusätzlich zu den Unterlagen für das Visum, bekommt man auch einen Vordruck für den Antrag auf eine Unterbringung im Wohnheim für international students. Auch hier gilt, je früher desto besser, da die Plätze begrenzt sind und ich vor Ort etliche Studenten kennen gelernt habe, die keinen mehr bekommen haben. Zur Unterkunft werde ich noch einmal detaillierter in einem separaten Abschnitt kommen.

Nicht zu vergessen sind zusätzliche Impfungen. Diesbezüglich habe ich mich bei meinem Hausarzt beraten lassen. Man sollte etwa ein halbes Jahr vor dem Abflug anfangen, da einige Impfstoffe doch lange Lieferzeiten haben und nicht alle Impfungen mit einem Arztbesuch gemacht sind. Falls ihr während, oder im Anschluss an das Semester reisen wollt, solltet ihr diese Ziele ebenfalls mit eurem Hausarzt besprechen.

Um bei der Ankunft in China dann nicht aufgeschmissen zu sein, sollte man sich noch in Deutschland um einige weitere Dinge kümmern. Eine Kreditkarte mit entsprechendem Limit ist meiner Meinung nach zwingend notwendig, da gerade der erste Monat sehr teuer ist. Im besten Fall, habt ihr gleich zwei Kreditkarten dabei, falls eine nicht funktionieren sollte, was häufiger der Fall ist, als man denkt. Außerdem ist, solange man auch in China Apps und Seiten wie WhatsApp oder Google nutzen möchte, ein VPN zwingend notwendig. Ich habe den Client der Uni Hannover benutzt, der für mich völlig ausreichend war. Der Großteil meiner Mitstudenten nutze primär den ExpressVPN, der allerdings zwischenzeitlich nicht funktioniert, aber grundsätzlich etwas benutzerfreundlich ist. Den VPN sollte man sich dabei unbedingt vorher installieren, schon aus dem Grund, dass bspw. der GooglePlaystore vor Ort nicht ohne VPN funktioniert.

Mindestens WeChat sollte sich jeder vor der Ankunft ebenfalls schon installieren, da ohne die App in China nichts geht. WeChat ist für die Chinesen das, was für uns Bargeld, WhatsApp, Instagram und Snapchat ist. Am besten ihr registriert euch bereits in Deutschland mit eurer deutschen Handynummer, da viele Austauschstudenten Probleme bei der Registrierung in China hatten. Vor Ort ist nämlich eine Authentifizierung durch Fremde notwendig ist, was in Deutschland nicht der Fall ist. Zuletzt, das Mitnehmen von Bargeld ist nicht notwendig. Am Flughafen sind mehrere Geldautomaten und der Wechselkurs an ATMs in China ist deutlich besser als bei jeder deutschen Bank.

Unterkunft

Die Unterkunft hängt natürlich stark davon ab, ob ihr euch für das Wohnheim entscheidet oder selber eine Bleibe suchen wollt. Ich persönlich spreche eine klare Empfehlung für das Wohnheim aus. Mein Wohnheimzimmer (shared room) hat mich umgerechnet 150€/Monat gekostet und war fünf Gehminuten von meiner Fakultät entfernt. Ich habe die Zusage natürlich im Vorhinein bekommen und konnte dann am Anreisetag direkt einchecken und hatte kein Stress mit der Wohnungssuche. Außerdem ist es auch möglich, bei der Anreise eine WG zu ergattern, diese kostet allerdings das Zweifache der Doppelzimmer. Im Wohnheim gibt es auch Einzelzimmer, man wird über deren Vorhandensein aber nicht wirklich informiert und man muss mit etwas Nachdruck eines vor Ort einfordern. Der Preis liegt dabei etwas über dem Doppelten eines shared bedrooms.

Entscheidet man sich für eine Unterkunft Off-Campus, muss man mit deutlich höheren Kosten rechnen. Die große Mehrheit meiner Kommilitonen hat in 4er-6er WGs gewohnt und für ein Zimmer etwa 400-500€ bezahlt. Der Standard der Wohnungen war dabei teilweise deutlich über dem des Wohnheims, teilweise aber auch gleichwertig. Hinzu kommt, dass in der Regel ein bis zwei Monatsmieten als Kautions hinterlegt werden müssen und diese an die Bedingung geknüpft sind, dass man selbstständig einen Nachmieter finden muss, was sich im Januar/Februar als schwierig erwiesen hat und viele Kommilitonen ihre Kautions nicht wiederbekommen haben. Des Fahrens wegen kommt es bei der Lage der Unterkunft sehr auf die persönlichen Präferenzen an. Fahren muss man in Shanghai der Größe wegen natürlich so oder so, es gibt nicht den Ort, an dem sich alles bündelt. Da ich doch am meisten Zeit auf und um den Campus verbracht habe, man zudem dort sehr einfach mit Leuten in Kontakt kommt und man Geld sparen kann, hat sich die Entscheidung für das Wohnheim ausgezahlt.

Essen

Vorweg, die Küche in Shanghai ist sehr von Meeresfrüchten geprägt und deutlich weniger spektakulär als man erwarten würde. Man sagt, die chinesische Küche wird, aus Sicht eines Europäers, von Peking im Norden immer gewöhnungsbedürftiger, je weiter man sich Richtung Süden begibt. Den klischeehaften Hund habe ich in Shanghai nirgendwo auf einer Speisekarte gefunden und auch Insekten sind nur spärlich auf großen Street-Food-Märkten zu finden. Typisches chinesisches Frühstück sind „Bauzi“, gedämpfte und gefüllte Teigtaschen, sehr ähnlich zu Germknödeln. Insgesamt hat mir das Essen in China sehr gut gefallen und auch hygienisch überhaupt kein Problem dargestellt. Falls man allerdings etwas wählerischer ist, kann es schnell schwierig werden, da gerade zu Beginn es doch schwerfällt, Karten genau zu verstehen. Die meisten Restaurants haben mittlerweile Karten mit Bildern zu jedem Gericht und häufig auch englische Übersetzungen, diese sind aber meist sehr abenteuerlich und wenig zutreffend. Vor allem Vegetarier sollten schnell das chinesische Zeichen für Fleisch lernen, da nur weil kein Fleisch in der englischen Übersetzung aufgelistet ist, oder auf den Bildern zu sehen ist, es noch lange nicht bedeutet, dass man auch ein fleischloses Gericht bekommt. Außerdem muss man sich

darauf einstellen, dass auch die Geschäfte um und auf dem Campus absolut kein Englisch verstehen. Mit Händen und Füßen kommt man aber auch hier ganz gut durch. Rund um den Campus gibt es folgende Möglichkeiten. Erstens, weit über 10 Mensen auf dem Campus selbst, welche preislich bei durchschnittlich 10 Yuan (1,30€) liegen für eine volle Mahlzeit. Zweitens, den Tongji Plaza, der Food-Court vor dem Campus und direkt gegenüber der School of Economics and Management (SEM), die Gerichte dort kosten abhängig vom Restaurant eher 15-50 Yuan (2-6€). Desweiteren gibt es hinter dem Campus eine weitere Straße mit zahlreichen Restaurants und Straßenständen, wo man Essen von 5-30 Yuan bekommen kann.

Falls einen doch mal die Sehnsucht nach westlichen Essen überkommt, wird man in der Former French Concession fündig. Die Preise hier liegen dann aber sofort auf Niveau deutscher Restaurants.

Tipp: Alle Restaurants sind mit Smileys ausgestattet (Grün, Gelb und Rot), vergeben von der Lebensmittelbehörde. Rot sollte man scheinbar besser meiden, ich persönlich habe allerdings kein Restaurant mit einem roten Smiley gefunden. Gelb und grün haben für mich immer problemlos funktioniert.

Bezahlen

Bargeld wird in China zunehmend ungern angenommen. Ich hatte mich ursprünglich etwas gegen WeChat-Pay bzw. Alipay gestraubt, wurde aber recht schnell von meinen Kommilitonen überzeugt, es mir doch anzuschaffen. Notwendig hierfür ist ein chinesisches Bankkonto, welches ich in der ersten Woche direkt gegenüber des Campus kostenfrei eröffnen könnte. Meine Karte, welches mir erst die volle Nutzung ermöglichte, erhielt ich nach ungefähr einer Woche. Ab diesem Zeitpunkt habe ich alles (inklusive der Waschmaschine im Wohnheim, die ausschließlich mit WeChat-Pay funktioniert) per App bezahlt. Freunde, die es etwas später eröffnet habe, habe teilweise fast einen Monat gewartet, bis ihre Karte da war. Also macht es am besten direkt in der ersten Woche, dort ist die Wartezeit für das Bankkonto noch wesentlich geringer als später im Semester und komfortabel ist die Bezahlung per App in jedem Fall und wird absolut überall akzeptiert. Selbst Obdachlose sammeln Spenden mit einem WeChat-Code anstelle eines Bechers.

Wetter und Luftverschmutzung

Wettertechnisch stellt Shanghai leider eine Herausforderung für das Packen dar. Bei meiner Ankunft waren es in Shanghai 34 Grad und gefühlte 100% Luftfeuchtigkeit. Der September ist insgesamt noch sehr heiß mit hoher Luftfeuchtigkeit. Viele Einheimische haben uns berichtet, dass dieses Jahr wohl nicht repräsentativ gewesen sein soll, da es noch sehr lange angenehm warm war. Normalerweise sagt man, in Shanghai gäbe es keinen Herbst, da die Temperaturen bis Mitte Oktober angenehm bleiben und dann sehr schnell fallen und ab November dann der Winter herrscht, welcher allerdings eher mit dem deutschen Herbst zu vergleichen ist – zwischen 5 und 10 Grad und sehr viel Regen. Da die Gebäude in Shanghai generell schlecht isoliert sind, fühlen sich diese 5 Grad allerdings wesentlich kälter an. Wirklich warme und regenfeste Sachen sind also ein absolutes Muss, können aber auch vor Ort gekauft werden, da es in Shanghai

zahlreiche Einkaufszentren mit allen gängigen Marken gibt, die man auch aus Deutschland kennt (billiger sind die in China allerdings nicht).

Mit dem, dass die Temperaturen fallen, steigen auch gleichzeitig die Luftwerte, welche unangenehme Werte erreichen können. Im Sommer meist unter 50 (deutsche Städte liegen eigentlich ganzjährig unter 30), steigen die Werte ab November fast täglich über 100 und bleiben ab Dezember dann relativ konstant zwischen 150 und 200. Wirklich schwarze Tage von Werten jenseits der 300 habe ich persönlich nicht erlebt. Eine Feinstaubmaske habe ich auch nicht getragen, da diese dann auch ganztägig, wie auch während des Schlafens getragen werden müsste, da kein normales Gebäude Luftfilter besitzt. Etwas zwiegespalten habe ich allerdings festgestellt, dass man sich schnell an die schlechte Luft gewöhnt.

Akademisches

Auch von akademischer Seite war die „School of Economics and Management“ (SEM) der Tongji Universität eine Umstellung. Die Kurse finden in Gruppenstärken von 20 bis 30 Studenten statt und die Endnote setzt sich in der Regel aus mehreren kleineren Hausarbeiten, Präsentationen, der mündlichen Mitarbeit und der Anwesenheit zusammen, denn an der Tongji herrscht Anwesenheitspflicht.

Die Anmeldungen für die Kurse findet nach dem First-Come-First-Serve Prinzip statt, weshalb man bei der Öffnung der Anmeldefrist schnell sein sollte. Anleitung und Fristen kommen frühzeitig per Mail von der Gast-Uni. Um später bei der Anerkennung keine Probleme zu bekommen, solltet ihr euch frühzeitig mit eurer Heimatuniversität auseinandersetzen, welche Kurse ihr euch anrechnen lassen könnt. In meinem Fall fielen einige Kurse weg, da das im Syllabus beschriebene Niveau nicht ausreichend für meinen Master war, oder ich ähnliche Kurse schon in Deutschland belegt hatte. Schlussendlich habe ich 3 Mastermodule plus Chinesisch belegt, welche insgesamt 14 ETCS einbringen, wobei die Leistungspunkte des Chinesisch-Kurses von der LUH für meinen Studiengang nicht anerkannt werden. Vom Arbeitsaufwand her, empfand ich alle Kurse als durchaus machbar, obwohl es natürlich eine Umstellung war, mehrere Hausarbeiten und Präsentationen auszuarbeiten, anstatt Klausuren zu schreiben, wie ich eher von meiner Heimatuniversität gewohnt bin.

Zusätzlich zu den Kursen der SEM kann man noch Module am CDHK (Chinesisch-Deutsches Hochschulkolleg) belegen, welche ausschließlich Masterkurse sind. Möchte man dieses Angebot als Nicht-CDHK-Student wahrnehmen, muss man etwas hartnäckig sein und vor Ort teilweise mehrfach und persönlich nachfragen, ob man nun für den Kurs am CDHK angemeldet ist. Die Zusammensetzung der Studenten an der SEM besteht aus ungefähr einem Drittel deutscher Studenten, einem Drittel französischer Studenten und einem weiteren Drittel von Studenten aus anderen europäischen oder nordamerikanischen Ländern. Für den Fall, dass Probleme oder Anliegen auftreten sollte, empfiehlt es sich, sich auch hier hartnäckig zu zeigen. Meist führt nur wiederholtes Nachfragen zum Erfolg.

Das Fakultätsgebäude der SEM liegt direkt vor dem Haupttor des Campus über der Metro-Station „Tongji University“ und unmittelbar neben dem Tongji Plaza.

Reisen

Schon allein die Region um Shanghai bietet sich sehr an, um sie an den Wochenenden oder während der nationalen Ferien Anfang Oktober (Golden Week) zu bereisen. Da wir fast alle den Freitag immer frei hatten, sind wir häufig Donnerstags abends aufgebrochen um unsere Reisen anzutreten. Das Reisen gestaltet sich preislich auf einem humanen Level, da Shanghai schon die teuerste Region in Festland China ist. Auf jeden Fall sollte man das Inland Chinas besuchen, um China wirklich kennen zu lernen. Shanghai wird häufig und zu Recht als „China light“ bezeichnet, da das Leben verhältnismäßig westlich und zivilisiert ist. Mein Favorit unserer Reisen war die Yunnan-Provinz im Südwesten Chinas, wo wir Lijiang, die Tigersprungschlucht und Shangri La (das Tibet Chinas) besucht haben. Des Weiteren kann ich Peking, Guilin, die Yellow-Mountains sowie Hangzhou empfehlen. Hong Kong, Macao und Taiwan sind definitiv eine Reise wert, allerdings muss man aufpassen, da das X2-Visum nur eine Einreise erlaubt und der Antrag für eine zweite Einreise gut begründet sein muss. Ich habe diese Reise an das Ende meines Aufenthalts angeschlossen, um dann nur noch einen Tag für meinen Rückflug ab Shanghai mit dem 144h-Transit-Visum einreisen zu müssen, welches man problemlos am Flughafen bei der Ankunft beantragen kann.

Freizeitgestaltung

In Shanghai wird man definitiv keine Probleme mit der Langeweile bekommen. Die Stadt bietet alles, was man sich auch in Deutschland vorstellen kann – und mehr. Das Angebot an Museen, Kunst- und Architekturausstellungen, sowie Veranstaltungen ist in einem halben Jahr definitiv nicht auszuschöpfen. In der ersten Woche der Vorlesungszeit stellen sich alle Studentenclubs vor, wo für jeden etwas dabei ist, von jeglichen Sportarten über verschiedenste Musikangebote bis hin zur „Cat Association“, welche die zahlreichen, auf dem Campus lebenden Katzen versorgt.

Auf Aktivitäten, die man aus der Heimat gewohnt ist, muss man definitiv nicht verzichten. Das Nachtleben in Shanghai bietet ebenfalls für jeden etwas und beginnt preislich weit unter dem deutschen Niveau, kann in den entsprechenden Bars (bspw. Bar Rouge, VUE Bar, Cloud 9) allerdings auch deutlich teurer zu Buche schlagen. Zu beachten gilt dabei, dass die entsprechenden Informationen meist durch Promoter (diese sprechen euch an den ersten Tagen auf dem Campus an) tagesaktuell per WeChat verteilt werden und die Metro in Shanghai zwischen 22 und 23 Uhr schließt. Taxifahrten sind in Shanghai allerdings sehr günstig im Vergleich zu Deutschland. Eine halbstündige Fahrt quer durch die Stadt zu dem teureren Nachttarif kostet ca. 80-100 Yuan (10-13€), welches wir uns meist durch vier Personen teilen konnten, da viele rund um oder auf dem Campus wohnten.

Für Tagestrips eignet sich das dicht besiedelte Umland von Shanghai ebenfalls. Suzhou (die schönsten Gärten Chinas), Hangzhou (West Lake) und Zhujiajiao (Wasserstadt) gehören dabei zu den beliebtesten, sind aber bei Weitem nicht die einzigen Möglichkeiten.

Abschließendes Fazit:

Shanghai als Ziel für mein Auslandssemester würde ich jeder Zeit wiederwählen. Die Kombination aus der mir völlig neuen Kultur und dem akademischen Anspruch hat mir sehr gut gefallen. Gerade zu Beginn des Aufenthalts in China sieht man sich einigen Herausforderungen gegenüber, welche allerdings keineswegs unmöglich zu meistern sind. Nach meiner Erfahrung ist China als (Reise-)Land unterschätzt und ich bin froh, in meiner Zeit viel über das bevölkerungsreichste Land der Erde gelernt zu haben. Zuletzt: Das in Shanghai und China generell herrschende Preisniveau macht es gegenüber anderen Zielen an der ein oder anderen Stelle doch mit Sicherheit angenehmer zu Reisen und die Freizeit zu gestalten.

Ich hoffe, mit diesem Bericht dem ein oder anderen seine Entscheidung für China etwas erleichtern zu können und gerade in Bezug auf die Vorbereitung die ein oder andere Frage, welche ich mir im Vorhinein gestellt habe, beantwortet zu haben. Keinesfalls sollen meine subjektiven Erfahrungen allerdings als die eine Wahrheit verstanden werden.

Da der Umfang meines Erfahrungsberichts es nicht zulässt, auf alle Details einzugehen, stehe ich gerne bei Rückfragen zu Shanghai oder zu dem Bewerbungsprozess an der Universität Hannover zu Verfügung.

Corinna Sohn